

Bericht zur internen Evaluation



Qualitätsbereich 1: Lehr- und Lernprozesse

Evaluation zur Wahrnehmung der Unterrichtsgestaltung im Bereich Individualisierung
von Lernprozessen

am Melanchthon-Gymnasium Berlin

Datum: 02.03.22

Melanchthon-Gymnasium Berlin
10Y11
Marzahn-Hellersdorf

Schulleitung:

Schulleiter: Herr Spieler

Stellv. Schulleiterin: Frau Seeger

Impressum:

Qualitätsbeauftragter: Herr Berlin

Inhaltsverzeichnis

1	Angaben zu Methoden, Instrumenten und Ergebnissen der Evaluation	3
1.1	Ausgangsbedingungen/Schulprogramm	3
1.2	Fragen, Ziele und Instrumente der Evaluation	3
1.3	Verfahrensweisen zum Umgang mit den erhobenen Daten	5
2	Analyse der Evaluationsergebnisse und Darstellung möglicher Konsequenzen für die Unterrichtsgestaltung im Qualitätsbereich.....	5
2.1	Auswertung der Daten	5
2.2	Analyse der Daten – Gesamtbild und allgemeine Angaben.....	6
2.3	Interpretation der Ergebnisse	7
2.3.1	Kriterien und leitende Fragen.....	7
2.3.1.1	Cluster I: Innere Differenzierung	7
2.3.1.2	Cluster II: Selbstständiges Lernen	8
2.3.1.3	Cluster III: Problemorientiertes Lernen	8
2.3.1.4	Cluster IV: Reflexion des Lernprozesses.....	9
2.3.1.5	Cluster V: Optimierungsvorschläge zum Umgang mit Lösungswegen, Lernprozessen und Lernprodukten	10
2.4	Synthese und Zusammenfassung der Konsequenzen für mögliche Optimierungen im Qualitätsbereich	13
2.4.1	Gesamtbild und allgemeine Angaben.....	13
2.4.2	Cluster I: Innere Differenzierung	14
2.4.3	Cluster II: Selbstständiges Lernen	14
2.4.4	Cluster III: Problemorientiertes Lernen	14
2.4.5	Cluster IV: Reflexion des Lernprozesses.....	14
2.4.6	Cluster V: Optimierungsvorschläge zum Umgang mit Lösungswegen, Lernprozessen und Lernprodukten.....	15
2.4.7	Zusammenfassung möglicher Kernelemente zur weiteren Diskussion, Erprobung und Reflexion.....	15
3	Kommunikation der Ergebnisse und Konsequenzen für das Schulprogramm	16
	Anlagen.....	16

1 Angaben zu Methoden, Instrumenten und Ergebnissen der Evaluation

1.1 Ausgangsbedingungen/Schulprogramm

Im Schulprogramm des Melanchthon-Gymnasiums heißt es im Leitbild: „Durch ein vielfältiges fachliches Angebot vermitteln wir den Lernenden eine hohe Allgemeinbildung einerseits und anspruchsvolles Fachwissen andererseits. **Dabei unterstützen und fördern wir individuelle Wege des Lernens und der geistigen Entwicklung unserer Schüler*innen. Die Anbindung von Lerninhalten an die Lebenswelt der Schüler*innen verstehen wir als Grundlage für erfolgreiches Lernen.**“

Wie genau gestalten Lehrkräfte am Melanchthon-Gymnasium diese Lehr-Lern-Prozesse? Genauer: Wie nehmen Schüler:innen und Lehrkräfte die Lehr-Lernprozesse hinsichtlich der Individualisierung wahr?

Im Qualitätsbereich „Unterricht/Lehr-Lern-Prozesse“ wird dem Melanchthon-Gymnasium im letzten Inspektionsbericht (2016) in weiten Teilen positive Arbeit attestiert. Hinsichtlich des Qualitätsmerkmals „Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht“ („Unterrichtsprüfung“) sind die Kriterien „Lehr-Lernzeit“, „Strukturierung und transparente Zielausrichtung“, „Verhalten der Schüler*innen im Unterricht“ sowie „Methoden- und Medienwahl“ besonders positiv hervorzuheben. Ebenso positiv können die Ergebnisse bezüglich des Qualitätskriteriums „transparente Grundsätze der Leistungsbewertung“ hervorgehoben werden. Natürlich gibt es auch Merkmale, bei denen die Ergebnisse des Inspektionsberichtes einen eindeutigen Entwicklungsbedarf signalisieren. Diese können zudem in einen engen Zusammenhang zu den Ansprüchen im Leitbild gestellt werden. **So wird dem Melanchthon-Gymnasium bezgl. der Qualitätskriterien „innere Differenzierung“, „selbständiges Lernen“ und „problemorientiertes Lernen“ nur die Wertung „D“ (D = deutliche Verbesserungen erforderlich) zugeordnet.** Der Mittelwert im Berliner Vergleich entspricht hier jeweils der Wertung „c“.

Nach Analyse derjenigen Indikatoren im Inspektionsbericht, welche einen besonders großen Entwicklungsbedarf implizieren, wurde ursprünglich folgendes Ziel beschlossen: **Die Kolleginnen und Kollegen berücksichtigen diverse Lösungswege, Lernprozesse und Lernprodukte der Schüler*innen verstärkt in ihrem Unterricht.** Die in der Zielformulierung ausgewiesenen Schwerpunkte wurden für das Entwicklungsvorhaben explizit fokussiert, da sie, ausgehend von aktuellen Erkenntnissen zu erfolgreichem Lehren und Lernen, als besonders wirkungsmächtig eingeschätzt werden können. Die Perspektive der Schüler*innen soll künftig stärker reflektiert und in den Fokus methodisch-didaktischer Überlegungen gerückt werden.

In Folge der Corona-Pandemie kam es zu Abweichungen vom ursprünglichen Entwicklungs- und Evaluationsplan. Für das Schuljahr 2021/22 wurde daraufhin beschlossen, den ursprünglichen Entwicklungszyklus aufzugeben und in Form einer schulübergreifenden Evaluation neu zu starten und auszuweiten. Dabei nahmen die Schüler*innen der 7. – 11. Klassen und alle Lehrkräfte an der Evaluation teil. **Ziel ist die Erfassung von Einschätzungen und Wahrnehmungen von Schüler*innen und Lehrkräften hinsichtlich des Umgangs mit *Lösungswegen, Lernprozessen und Lernprodukten* im Unterricht.**

1.2 Fragen, Ziele und Instrumente der Evaluation

Was will die Schule erreichen? In welchem Bereich besteht Entwicklungsbedarf?

Im Mittelpunkt steht die Fokussierung auf den Bereich „Individualisierung von Lernprozessen“ bzgl. der Qualitätskriterien *selbständiges Lernen, problemorientiertes Lernen und innere Differenzierung, insbesondere im Umgang mit Lösungswegen, Lernprozessen und Lernprodukten.*

- **Qualitätsbereich:** Lehr- und Lernprozesse
- **Qualitätsmerkmal:** Unterrichtsgestaltung
- **Übergeordnetes Kriterium:** Individualisierung von Lernprozessen
- **Kriterien und Indikatoren:** Ausgewählte Schwerpunkte aus den Bereichen selbständiges Lernen, problemorientiertes Lernen und innere Differenzierung
- **Längerfristiges Ziel:** Die Kolleginnen und Kollegen berücksichtigen diverse Lösungswege, Lernprozesse und Lernprodukte der Schüler*innen verstärkt in ihrem Unterricht. .

Zwischen Mai 2019 und Februar 2020 wurden die Methoden und Instrumente für die Evaluation ausgewählt und entwickelt, um anschließend mit der Arbeitsgruppe „Team-Item“ funktionale Items für die Fragebögen zu entwickeln. **Der Aufbau der jeweiligen Fragebögen lässt einen Vergleich der Wahrnehmungen und Einschätzungen von Lehrkräften und Schüler*innen zu.** Die Besonderheit der Befragung liegt darin, dass Schüler*innen und Lehrkräfte die Möglichkeit haben, selbstständig zu entscheiden, für welches Unterrichtsfach, und im Falle der Lehrkräfte zusätzlich für welche Klassenstufe, eine Einschätzung abgegeben werden soll. Mit Blick auf die hohe Stichprobengröße ist damit die Hoffnung verbunden, den Befragten die Chance zu bieten, zu jenem Handlungsfeld Auskunft zu geben, welches sie als besonders bedeutsam und erwähnenswert erachten. **Diese Wahrnehmungen und damit einhergehenden Gemeinsamkeiten wie Unterschiede zwischen den befragten Akteuren sind nicht als „Wahrheiten“ zu interpretieren, sondern sollen als Reflexions- und Diskussionsgrundlage zur Planung, Realisierung und Reflexion unterrichtlicher Prozesse dienen.** Sicherlich hätte auch die Möglichkeit der Mehrfacheinschätzung einige Vorteile – dennoch ist hinsichtlich begrenzter personeller und zeitlicher Ressourcen und im Lichte der Aktionsforschung die hier beschriebene methodische Vorgehensweise gewählt worden.

Die Fragebögen werden durch die nachfolgend aufgeführten Kriterien und Fragestellungen strukturiert; Fragestellungen wurden mit unterschiedlichen Verfahren eruiert:

- quantitativ, schriftliche Befragung, *Fragebogenuntersuchung* LuL + SuS (Auswertung mittels Grafstat); Skala
- quantitativ, schriftliche Befragung, *Fragebogenuntersuchung* LuL + SuS (Auswertung mittels Grafstat); Einfachwahl
- qualitativ, schriftliche Befragung, *Fragebogenuntersuchung* LuL + SuS (Auswertung mittels Grafstat); offen

Bei der Evaluation handelt es sich in Bezug auf den Inspektionsbericht (t1) und die seit 2019 angebotenen Maßnahmen um den IST-Zustand „t2“ im Qualitätszyklus. Lässt man den Inspektionsbericht und die angebotenen Maßnahmen unberücksichtigt, dient diese Evaluation gleichermaßen als Bestandsaufnahme des IST-Zustandes „t1“ zur Gewinnung von grundsätzlichen Daten zum Qualitätsbereich. Diese Daten bilden damit die Grundlage für mögliche Maßnahmen und Entwicklungsprozesse.

Die Kolleg*innen und Schüler*innen nahmen zwischen dem 08.11. und 19.11.2021 an der Befragung teil. Die Gruppe der primär beteiligten Personen setzt sich zusammen aus: Kolleg*innen, Schüler*innen der Klassen 7a/b sowie 8 bis 11, Schulleitung (Herr Spieler, Frau Seeger), Qualitätsbeauftragter (Herr Berlin).

Kriterium und leitende Fragen	Instrumente	Zeitpunkt der Erhebung
<u>1) Innere Differenzierung</u> ➤ Werden Aufgaben bereitgestellt, die individuelle Lösungen und Lösungswege zulassen?	Fragebogen (Frage 4, 8, 13)	08.11. – 19.11.21
<u>2) Selbstständiges Lernen</u> ➤ Haben die SuS im Unterrichtsgang die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse selbstständig zu kontrollieren? ➤ Werden im Unterrichtsgang Phasen bereitgestellt, in denen SuS ihre Arbeitsergebnisse im Plenum oder in Gruppen präsentieren können?	Fragebogen (Frage 5, 9)	08.11. – 19.11.21
<u>3) Problemorientiertes Lernen</u> ➤ Werden im Unterricht unterschiedliche Ansätze zugelassen, eine Aufgabe, eine Frage oder ein Problem zu bearbeiten? ➤ Werden im Unterricht unterschiedliche Ansätze erörtert, wie eine Aufgabe, eine Frage oder ein Problem bearbeitet wurde?	Fragebogen (Frage 6, 10, 15, 14, 17, 11, 12, 16)	08.11. – 19.11.21

<ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Gibt es im Unterricht Phasen, in denen sich SuS gegenseitig darüber austauschen, welche Lernwege und Lösungsansätze sie gewählt haben?</i> ➤ <i>Werden die Lernergebnisse und Fehleranalysen verwendet, um den weiteren Lernprozess zu gestalten?</i> ➤ <i>Werden SuS im Unterricht darin gefördert, bereits erworbene Kenntnisse mit anderen Wissensgebieten zu vernetzen und in andere Zusammenhänge zu transferieren?</i> 		
<p><u>4) Reflexion des Lernprozesses</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Werden Lehr- und Lernprozesse regelmäßig reflektiert?</i> 	Fragebogen (Frage 7)	08.11. – 19.11.21
<p><u>5) allgemeine Angaben zur Person</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Welcher Personenkreis nimmt teil?</i> 	Fragebogen (Frage 1)	08.11. – 19.11.21
<p><u>6) Klassenstufe</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Gibt es Unterschiede zwischen den Klassenstufen?</i> 	Fragebogen (Frage 2)	08.11. – 19.11.21
<p><u>7) Unterrichtsfächer</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Gibt es Unterschiede zwischen den Fächern?</i> 	Fragebogen (Frage 3)	08.11. – 19.11.21
<p><u>8) Optimierungsvorschläge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Welcher Optimierungsbedarf besteht aus Sicht der Kolleg*innen und Schüler*innen?</i> 	Fragebogen (Frage 18)	08.11. – 19.11.21

1.3 Verfahrensweisen zum Umgang mit den erhobenen Daten

Es wurden Fragebögen eingesetzt, die in einem kommunikativen Verfahren zwischen Qualitätsbeauftragtem, Schulleitung und der Steuergruppe „Team-Item“ entwickelt worden sind. Die Fragebögen sind in einen Onlinefragebogen des Statistik-Programms „Grafstat“ überführt und den Lehrkräften und Schüler*innen über einen gesicherten Bereich auf der Schulhomepage mittels Link zugänglich gemacht worden. Dort konnten die Fragebögen anonym ausgefüllt werden. Anschließend wurden die Daten mittels Grafstat analysiert.

2 Analyse der Evaluationsergebnisse und Darstellung möglicher Konsequenzen für die Unterrichtsgestaltung im Qualitätsbereich

2.1 Auswertung der Daten

Die Auswertung der Daten erfolgt mit Hilfe des Statistik-Programms Grafstat. Ermittelt werden hier die prozentuale und absolute (Klammern) Verteilung der Antworten auf die vier Bewertungsstufen sowie ein Mittelwert zur Generalisierung der Ergebnisse.

Ein Mittelwert von „4“ entspricht der Tatsache, dass alle Teilnehmer*innen einer Aussage voll zustimmen. Ein Mittelwert „1“ entspricht der Tatsache, dass alle Teilnehmer*innen einer Aussage nicht zustimmen. In diesem Bericht werden daher für folgende Intervalle des Mittelwerts folgende Sprachregelungen getroffen: Für Mittelwerte zwischen 2,25 und 2,75 wird angenommen, dass die Teilnehmer*innen eine Aussage tendenziell weder ablehnen noch dieser zustimmen. Für Mittelwerte zwischen 2,75 und 3,25 wird angenommen, dass die Teilnehmer*innen einer Aussage eher zustimmen. Für Mittelwerte größer 3,25 wird angenommen, dass die Teilnehmer*innen einer Aussage voll zu stimmen. Die umgekehrten Aussagen gelten für Intervalle zwischen 2,25 und 1,75 sowie kleiner als 1,75.

Da die Mittelwerte in der Regel nur Zwischenwerte liefern und zudem Ausreißern in der Bewertung zu starkes Gewicht geben, eignet sich der *Median* für eine klare Übersicht über die Hauptergebnisse. Der Median gibt das Ergebnis der Bewertungsstufe an, die dem Schwerpunkt der Stimmauswertung entspricht. Er ist in der Auswertung durch eine graue Unterlegung des entsprechenden Feldes markiert.

Zur weiteren Vereinfachung werden in der Gesamtauswertung die Mediane der jeweiligen Vergleichsgruppe (also Lehrkräfte bei Schüler*innen und Schüler*innen bei Lehrkräften) mit einem dicken Rahmen markiert. Ist der Mittelwert kursiv und unterstrichen, liegt der Wert unter dem der Vergleichsgruppe. Ein rote Schattierung zeigt an, dass eine kritische Ausprägung (Nicht-Zustimmung) von mindestens 10 % der Befragten ausgewählt wurde. Ein grüne Einfärbung der Prozentangaben zeigt an, dass mindestens ein Viertel der Befragten einer Aussage voll-positiv zustimmt. Bereits durch einen einfachen Blick auf das jeweilige Auswertungsblatt der Fragebögen (siehe Anlagen) lässt sich somit der „Trend“ erkennen.

2.2 Analyse der Daten – Gesamtbild und allgemeine Angaben

Beteiligte Gruppen und Fächer

An der Evaluation haben 67 Kolleg*innen (57% w, 43 % m) und 682 Schüler*innen (51 % w, 45 % m, 4% d) teilgenommen. Wie bereits eingangs beschrieben, liegt die Besonderheit der Befragung darin, dass Schüler*innen und Lehrkräfte die Möglichkeit haben, selbstständig zu entscheiden, für welches Unterrichtsfach, und im Falle der Lehrkräfte zusätzlich für welche Klassenstufe, eine Einschätzung abgegeben werden soll. Somit sollen die Befragten die Chance erhalten, zu jenem Handlungsfeld Auskunft zu geben, welches sie als besonders bedeutsam und erwähnenswert erachten.

In Bezug auf die Klassenstufe zeigt sich, dass sich die Kolleg*innen am häufigsten (35 %) dafür entschieden haben, die Befragung für die Klassenstufe 11 durchzuführen. Auf die Klassen 8, 9 und 10 entfallen jeweils rund 20 %; auf die Klassen 7 a/b lediglich rund 5 %. Bei den Schüler*innen ergibt sich für die Klassen 8, 9, 10, 11 ein jeweiliger Befragungsanteil zwischen rund 20 und 23 %; die Klassen 7 a/b machen einen Anteil von rund 13 % aus. In der Auswahl des Unterrichtsfaches zeigt sich, dass rund 42 % der Einschätzungen der Lehrkräfte auf die Fächer Deutsch (n = 11), Mathe (n = 10) und Englisch (n = 7) entfallen. Bei der Auswahl der Schüler*innen zeichnet sich ein ähnliches Bild. Diese haben sich in 41 % der Fälle für eine Einschätzung in Mathe (n = 130), Deutsch (n = 86) und Englisch (n = 63) entschieden. Die Verteilung auf die weiteren Unterrichtsfächer kann den angefügten ausgewerteten Fragebögen entnommen werden.

An dieser Stelle soll der Analyse vorwegnehmend darauf hingewiesen werden, dass die hohe Repräsentation von Daten zu Mathematik, Deutsch und Englisch ebenso gewinnbringende Erkenntnisse für die weiteren Unterrichtsfächer liefern kann. Die Daten und Erkenntnisse können in allen anderen Unterrichtsfächern Reflexions- und Diskussionsgrundlage für die Gestaltung unterrichtlicher Prozesse sein.

Mittelwert, Intervalle

Im Gesamtbild der Mittelwerte fällt zunächst auf, dass 13 von 14 Skala-Aussagen von Schüler*innen weniger positiv eingeschätzt werden als von Lehrer*innen. Dem Intervall 2,25 – 2,75 (tendenziell weder Ablehnung noch Zustimmung) sind bei Schüler*innen fünf der vierzehn Aussagen zuzuordnen; bei den Lehrer*innen betrifft dies keine Aussage. Dem Intervall 2,75 – 3,25 (eher Zustimmung) sind bei Schüler*innen acht der vierzehn Aussagen zuzuordnen; bei Lehrkräften sind es neun von vierzehn. Mittelwerten größer als 3,25 kann bei Schüler*innen eine Aussage zugeordnet werden; bei Lehrer*innen sind es die Einschätzungen zu fünf Aussagen. Ein besonders starker Wahrnehmungsunterschied besteht im Bereich *Reflexion* (Frage 7). Hier wird eine grundlegend unterschiedliche Einschätzung von Schüler*innen und Lehrkräften deutlich – kein Item wird durch Schüler*innen weniger positiv eingeschätzt. Für die Mittelwerte und Intervalle zeigt sich zusammenfassend eine grundpositivere Einschätzung der Lehrkräfte im Vergleich zur Einschätzung der Schüler*innen.

Mediane

Auch anhand der Mediane zeichnet sich ein interessantes Bild. Hier ist erkennbar, dass die Mediane im Vergleich der beiden Gruppen nahezu deckungsgleich sind. Zwölf von vierzehn Aussagen wird von Schüler*innen die Einschätzung „stimmt eher“ zugeordnet; bei Lehrkräften sind dies dreizehn von vierzehn Aussagen. Bei Lehrkräften wie Schüler*innen kann der Median für eine Aussage (Frage 9) einer voll-positiven Zustimmung zugeordnet werden – dies betrifft die Möglichkeit zum Präsentieren der Ergebnisse. Wie bereits beim Mittelwert besteht auch in Bezug auf den Median ein deutlicher Wahrnehmungsunterschied im Bereich Reflexion (Frage 7). Hier ist der Median bei Schüler*innen der Ausprägung „stimmt eher nicht“ und bei Lehrkräften der Ausprägung „stimmt eher“ zuzuordnen.

Kritische Ausprägung

Ein rote Schattierung zeigt an, dass eine kritische Ausprägung (Nicht-Zustimmung) von mindestens 10 % der Befragten ausgewählt wurde. Das trifft im Falle der Schüler*innen bei zehn von vierzehn Aussagen zu – für den bereits genannten Bereich *Reflexion* sind es mit 30% (n = 207) nahezu 1/3 der Aussagen. Bei Lehrkräften trifft dies bei keiner einzigen Aussagen zu. Hier wird ein starker Wahrnehmungsunterschied deutlich, dessen Diskussion großes Potenzial bergen könnte.

Voll-positive Zustimmung

Ein grüne Einfärbung der Prozentangaben zeigt an, dass mindestens ein Viertel der Befragten einer Aussage voll-positiv zustimmt. In Bezug auf die Einschätzung der Schüler*innen betrifft dies zehn von vierzehn Aussagen; bei Lehrkräften sind trifft dies für elf von vierzehn Aussagen zu. Für diese Perspektive kann also ein gesamt-positives Bild mit ähnlicher Wahrnehmung festgehalten werden.

Es kann zusammengefasst werden, dass in Bezug auf die Mediane für Schüler*innen und Lehrkräfte eine ähnliche Grundwahrnehmung zu den bereitgestellten Aussagen konstatiert werden kann. Hinsichtlich der Mittelwerte und Intervalle zeichnet sich bei genauerer Betrachtung eine grundpositivere Einschätzung der Lehrkräfte ab. Einschätzungen mit einer kritischen Ausprägung (mind. 10 % Stichprobe) finden sich bei Schüler*innen immerhin bei zehn von vierzehn Aussagen, wohingegen bei Lehrkräften bei keiner Aussage eine kritische Ausprägung von mind. 10 % vorliegt. Sowohl bei Schüler*innen als auch bei Lehrkräften kann festgehalten werden, dass zehn bzw. elf von vierzehn Aussagen eine voll-positive Zustimmung (mind. 25 %) erhalten. Besondere Aufmerksamkeit könnte den Einschätzungen und Wahrnehmungsunterschieden im Bereich *Reflexion* gewidmet werden, da Wahrnehmungsunterschiede hier sehr deutlich ausgeprägt sind.

2.3 Interpretation der Ergebnisse

Im Folgenden werden die, unter 1.2 aufgeworfenen, Kriterien und Fragen nacheinander auf der Grundlage der ausgewerteten Fragebögen kommentiert und untereinander in einen Zusammenhang gebracht. Die Vielfalt von Einzelergebnissen bietet eine hohe Anzahl von Einzelerkenntnissen bzw. Schlussfolgerungen an. Diese können in dieser Fülle nicht dargestellt werden. Es soll daher eine globalisierende, die wesentlichen Erkenntnisse zusammenfassende, Auswertung erfolgen.

2.3.1 Kriterien und leitende Fragen

2.3.1.1 Cluster I: Innere Differenzierung

- *Werden Aufgaben bereitgestellt, die individuelle Lösungen und Lösungswege zulassen? (Frage 4, 8, 13)*

Bei der Einschätzung, ob im Unterricht Aufgaben bereitgestellt werden, die unterschiedliche Lösungswege zulassen, fällt zunächst auf, dass die Mittelwerte sich bei Schüler*innen und Lehrkräften eher leicht unterscheiden und demselben Intervall und selben Median (stimmt eher) zugeordnet werden können. Gleiches gilt auch für die voll-positiven Zustimmungen beider Gruppen von über 25 % zur entsprechenden Aussage. Dennoch ist erkennbar, dass keine Lehrer*in, jedoch 12 % (n = 79) der Schüler*innen angeben, dass keine Aufgaben bereitgestellt werden, die unterschiedliche Lösungswege zulassen. Ein ähnliches, aber noch deutlicher ausgeprägtes, Bild zeigt sich bei der Frage, ob Aufgaben bereitgestellt werden, bei denen unterschiedliche Lösungen zugelassen werden. Hier gibt lediglich eine Lehrkraft an, dass dies nicht zutrifft, jedoch beträgt der Anteil der Schüler*innen 19 % (n = 129). Bei der Einschätzung darüber, ob Aufgaben bereitgestellt werden, die unterschiedliche Lernprodukte zulassen, wiederholt sich dieses Bild (17 % zu 0 % in kritischer Ausprägung „stimmt nicht“). Die Mittelwerte der Schüler*innen sind bei den beiden letztgenannten Aussagen in der Gesamtsicht dem Intervall „tendenziell weder ablehnend noch zustimmend“ zuzuordnen. Zieht man in der Betrachtung der Daten zu den oben genannten Aussagen die Klassenstufe hinzu, fällt auf, dass bei Schüler*innen in den Jahrgangsstufen 8, 9, 10 11 tendenziell die Einschätzung „stimmt eher“ dominiert, während bei den Klassen 7a/b durchgehend die kritische Ausprägung „stimmt nicht“ die am häufigsten gewählte Einschätzung darstellt.

Die vorliegenden Ergebnisse zu Cluster I zeigen auf der einen Seite, dass bei rund 25 % der Schüler*innen sowie Lehrer*innen eine voll-positive Einschätzung oder Wahrnehmung darüber besteht, dass Aufgaben bereitgestellt werden, die individuelle Lösungen, Lösungswege und Lernprodukte zulassen. Die Ergebnisse zeigen auf der anderen Seite jedoch auch, dass es im Bereich der kritischen Ausprägung (stimmt nicht⁴) deutliche Wahrnehmungsunterschiede zwischen Schüler*innen (12 - 19 %) und Lehrkräften (0 – 2%) gibt und Schüler*innen somit eine eindeutig negativere Wahrnehmung anzeigen. In diesem Zusammenhang fällt besonders die dominierend kritische Wahrnehmung in den Klassen 7a/b auf. Hier wird eine starke Diskrepanz zur positiven Einschätzung der Lehrkräfte deutlich.

2.3.1.2 Cluster II: Selbstständiges Lernen

- *Haben die SuS im Unterrichtsgang die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse selbstständig zu kontrollieren?*
- *Werden im Unterrichtsgang Phasen bereitgestellt, in denen SuS ihre Arbeitsergebnisse im Plenum oder in Gruppen präsentieren können?*
(Frage 5, 9)

Bei den Wahrnehmungen zur Möglichkeit der selbstständigen Kontrolle von Ergebnissen und der Möglichkeit Ergebnisse im Unterricht präsentieren zu können, zeichnet sich ein zweigeteiltes Bild ab. Bezüglich der Einschätzung zur Selbstkontrolle ergibt sich für Schüler*innen ein Mittelwert von 2,51 (MW Lehrkräfte 3,01), was dem zweiniedrigsten Wert der Umfrage entspricht, wohingegen der Mittelwert zur Möglichkeit der Ergebnis-Präsentation 3,31 beträgt. Dies entspricht dem höchsten Mittelwert in der Befragung der Schüler*innen und einem Median von vier. Auch bei Lehrkräften ergibt sich bei dieser Einschätzung der höchste Mittelwert und ein Median von vier. 19 % (n = 129) der Schüler*innen schätzen die Möglichkeit zur Selbstkontrolle kritisch ein („stimmt nicht⁴“); bei Lehrkräften sind es 3 %. Im Zusammenhang mit der Klassenstufe fällt auf, dass auch hier in den Klassen 7 a/b das kritischste Bild rückgemeldet wird, während die Rückmeldungen der Klassenstufen 8 – 11 ähnlich verteilt und weniger kritisch ausfallen. Demgegenüber geben mehr als 50 % der Lehrer*innen sowie Schüler*innen ihr volle Zustimmung („stimmt genau⁴“) zur Möglichkeit der Ergebnispräsentation.

Insgesamt ist festzuhalten, dass sich die Wahrnehmungen zur Möglichkeit der Selbstkontrolle zwischen Schüler*innen und Lehrkräften stark unterscheiden, während sich zur Wahrnehmung der Ergebnispräsentation eine ähnlich positive Wahrnehmung und Verteilung erkennen lässt. So zeigen die Ergebnisse zu Cluster II an, dass die Möglichkeit zur Ergebnis-Präsentation von Schüler*innen und Lehrkräften zu über 50 % mit voller Zustimmung eingeschätzt wird – es liegen die positivsten Einschätzungen der Umfrage bezogen auf den Mittelwert vor. Demgegenüber stehen unterschiedliche Wahrnehmungen zur Möglichkeit der Selbstkontrolle, mit besonders kritischer Einschätzung der Schüler*innen - insbesondere in den Klassen 7 a/b. Für Schüler*innen liegt bei diesem Item die zweitniedrigste Einschätzung der Umfrage bezogen auf den Mittelwert vor.

2.3.1.3 Cluster III: Problemorientiertes Lernen

- *Werden im Unterricht unterschiedliche Ansätze zugelassen, eine Aufgabe, eine Frage oder ein Problem zu bearbeiten?*
- *Werden im Unterricht unterschiedliche Ansätze erörtert, wie eine Aufgabe, eine Frage oder ein Problem bearbeitet wurde?*
- *Gibt es im Unterricht Phasen, in denen sich SuS gegenseitig darüber austauschen, welche Lernwege und Lösungsansätze sie gewählt haben?*
- *Werden die Lernergebnisse und Fehleranalysen verwendet, um den weiteren Lernprozess zu gestalten?*
- *Werden SuS im Unterricht darin gefördert, bereits erworbene Kenntnisse mit anderen Wissensgebieten zu vernetzen und in andere Zusammenhänge zu transferieren?*
(Frage 6, 10, 15, 14, 17, 11, 12, 16)

Für einen erleichterten Überblick und eine stärkere Zusammenfassung der Daten, soll das Cluster III zunächst in Cluster IIIa und IIIb eingeteilt werden.

Cluster IIIa: Unterschiedliche Herangehensweisen, Lösungsansätze und Lösungswege zulassen, besprechen und zwischen Schüler*innen austauschen lassen

Hier fällt auf, dass die Mittelwerte zur Einschätzung der Schüler*innen mit Werten zwischen 2,64 und 2,92 i. T. deutlich unter den Einschätzungen der Lehrkräfte mit Werten zwischen 3,14 und 3,33 liegen. Die positivste Einschätzung bezogen auf den Mittelwert betrifft bei Schüler*innen die Möglichkeit, zu besprechen, wie an eine Aufgabe herangegangen werden kann. Interessanterweise besteht bezogen auf dieses Cluster demgegenüber die am wenigsten positive Einschätzung dazu, ob es die Möglichkeit gibt, die unterschiedlichen Lösungswege auch zu *besprechen*.

Lehrkräfte schätzen die Möglichkeit, dass sich Schüler*innen untereinander über Lösungsansätze austauschen am positivsten ein, wohingegen sich die am wenigsten positive Einschätzung mit der Einschätzung der Schüler*innen darüber deckt, ob es die Möglichkeit gibt, unterschiedliche Lösungswege zu *besprechen*.

In Bezug auf voll-positive Zustimmungen kann festgehalten werden, dass diese bei Schüler*innen, mit einer Ausnahme, für alle Aussagen einen Anteil zwischen 25 und 34 % ausmachen; bei Lehrkräften sind es für alle Aussagen sogar Anteile zwischen 35 und 48 %. Wie in den vorangegangenen Clustern fällt auf, dass der Anteil kritischer Ausprägungen bei Schüler*innen mit Werten zwischen 11 % (n = 76) und 16 % (n = 107) stark von der Einschätzung der Lehrkräfte abweicht (hier Werte zwischen 0 und 3 %).

Cluster IIIb: Ergebnisse im weiteren Unterricht nutzen; Kenntnisse vernetzen und auf andere Sachverhalte übertragen

Hier liegen die Mittelwerte bei Schüler*innen zwischen 3,08 und 3,14, sind damit höher als bei Cluster IIIa und befinden sich näher an den Mittelwerten der Lehrkräfte, die zwischen 3,03 und 3,3 liegen. Die positivste Einschätzung wird bezogen auf den Mittelwert dafür abgegeben, dass Lernergebnisse auch im weiteren Unterricht genutzt werden. Hier liegt der Mittelwert sogar geringfügig über dem der Lehrkräfte (MW 3,03). Weiterhin ist auffällig, dass der Anteil voll-positiver Zustimmungen für alle Aussagen sogar über der Einschätzung der Lehrkräfte liegt (40, 44 und 38 % bei Schüler*innen zu 22, 44 und 37 % bei Lehrkräften). Weiterhin muss positiv hervorgehoben werden, dass bei Schüler*innen für keine Aussage eine kritische Ausprägung (mehr als 10 % „stimmt nicht“) festgestellt werden kann. Aussagenübergreifend fällt auf, dass die Einschätzungen der Schüler*innen ein breiteres Ausprägungsspektrum („stimmt nicht“ bis „stimmt genau“) umfassen, während die Einschätzungen der Lehrkräfte eine vollständige Nicht-Zustimmung unberührt lassen und die Mehrheit der Einschätzungen der Ausprägung „stimmt eher“ zugeordnet werden können (44 – 58 %).

Fasst man die Daten der Cluster IIIa und IIIb zusammen, kann festgehalten werden, dass Schüler*innen die Möglichkeit, Lösungswege zu besprechen kritisch einschätzen und sich diese Einschätzung mit der Einschätzung der Lehrkräfte deckt.

Positiv kann festgestellt werden, dass sich die Wahrnehmungen von Schüler*innen und Lehrkräften ebenso darin decken, dass die Nutzung, Vernetzung und Weiterverwendung von Ergebnissen und Kenntnissen im Unterricht ermöglicht wird.

Ebenso kann positiv festgehalten werden, dass es bei Schüler*innen wie Lehrkräften einen großen Anteil voll-positiver Zustimmung zu nahezu allen Aussagen gibt.

Wie in den vorangegangenen Clustern setzt sich auch hier der Trend fort, dass die Klassen 7 a/b eine deutlich kritischere Einschätzung im Vergleich zur relativen Verteilung der Einschätzungen in den Klassenstufe 8 – 11 abgeben.

2.3.1.4 Cluster IV: Reflexion des Lernprozesses

- Werden Lehr- und Lernprozesse regelmäßig reflektiert?

Hinsichtlich der Einschätzung darüber, ob im Unterricht Lernprozesse reflektiert werden, besteht die größte Diskrepanz in der Einschätzung von Schüler*innen und Lehrkräften. Schüler*innen geben für diesen Unterrichtsaspekt die am wenigsten positive Einschätzung ab. Die Mittelwerte unterscheiden sich signifikant (2,3 bei Schüler*innen und 3,22 bei Lehrkräften). Ebenso unterscheiden sich hier die Mediane (2 bzw. „stimmt eher nicht“ bei Schüler*innen und 3 bzw. „stimmt eher“ bei Lehrkräften). 30 % der Schüler*innen (n = 207) bewerten diese Aussage kritisch mit „stimmt nicht“ und 29 % (n = 196) mit „stimmt eher nicht“. Demgegenüber geben 54 % der Lehrkräfte in ihrer Einschätzung „stimmt eher“ an und immerhin 34 % „stimmt genau“. Nimmt man in der Betrachtung die Klassenstufen hinzu, so sind es

neben den Klassen 7 a/b, welche eine besonders kritische Einschätzung abgeben, auch die Klassen 10 und 11, bei denen ein Großteil der Einschätzung im kritischen Bereich „stimmt nicht“ liegen. Bei den Klassen 8 und 9 werden die meisten Einschätzungen der Ausprägung „stimmt eher nicht“ zugeordnet. Stellt man die am positivsten eingeschätzte Aussage der Umfrage (MW 3,31 – Möglichkeit haben, Ergebnisse präsentieren zu können) diesem am wenigsten positiv wahrgenommenen Unterrichtsaspekt gegenüber, fällt auf, dass vor allem die Schüler*innen, welche die Möglichkeit zur Ergebnispräsentation positiv einschätzen, eine kritische Einschätzung zur Möglichkeit der Reflexion des Lernens abgeben. Es kann also vermutet werden, dass Schüler*innen hier eine durchaus differenzierte Sichtweise auf Unterricht erkennen lassen. Ebenso kann vermutet werden, dass sogenannte „Auswertungsphasen“ häufiger diskursiv- ergebnisbezogen und weniger häufig metakognitiv-reflexiv ablaufen. Die relative Verteilung der Schülereinschätzungen zur Reflexion von Lernprozessen über die Fächer kann der Kreuztabelle im Anhang (Tab. 1) entnommen werden und bleibt aus Gründen des Umfangs und der Lesbarkeit unkommentiert.

Es kann festgehalten werden, dass zwischen Schüler*innen und Lehrkräften eine deutliche Diskrepanz bei der Einschätzung darüber besteht, ob im Unterricht Lernprozesse reflektiert werden. Schüler:innen bewerten diesen Unterrichtsaspekt in der Umfrage am wenigsten positiv, während Lehrkräfte auch im Vergleich zu anderen Items der eigenen Umfrage eine deutlich positivere Einschätzung abgeben. Hier sind es neben den Klassen 7a/b auch die Klassen 10 und 11 die eine deutlich kritische Einschätzung abgeben.

2.3.1.5 Cluster V: Optimierungsvorschläge zum Umgang mit Lösungswegen, Lernprozessen und Lernprodukten

➤ Welcher Optimierungsbedarf besteht aus Sicht der Kolleg*innen und Schüler*innen?

Auf Grund des umfangreichen Datensatzes zur offenen Frage werden die Aussagen sortiert, kategorisiert und zu Gruppen von Kernaussagen zusammengefasst. Berücksichtigt werden diejenigen Aussagen, die sich sinngemäß mehrfach wiederfinden lassen; einmalige Aussagen bleiben für diese Auswertung unberücksichtigt. Die vollständige Tabelle (Tab. 2) zu den Kategorien kann dem Anhang entnommen werden. Sinngemäße Schnittmengen von Lehrkräften und Schüler:innen sind dabei blau unterlegt und können dadurch schnell identifiziert werden. Aus den Aussagen der Lehrkräfte und Schüler:innen können folgende Kategorien abgeleitet werden, die nachgehend in notwendiger Kürze kommentiert und ggf. mit quantitativen Daten in Verbindung gebracht werden:

- A) Lösungswege
- B) Lernprozesse
- C) Lernprodukte, Lösungen, Ergebnisse
- D) Kontrollieren, Selbstkontrolle
- E) Austauschen, Besprechen, Präsentieren
- F) Reflexion
- G) Aufgaben, Aufgabenformate, Hausaufgaben
- H) Vorhaben, Umsetzungsvorschläge, Wünsche

A) Lösungswege

Für diese Kategorie fällt auf, dass es eine konkrete Schnittmenge gibt, indem sich Schüler:innen und Lehrkräfte darin einig sind, dass diverse Lösungswege stärker zugelassen und ermöglicht werden sollten. Weiterhin sprechen sich Lehrkräfte dafür aus, die Transparenz hinsichtlich unterschiedlicher Lösungswege zu erhöhen, mehr Gestaltungswege zu eröffnen und Phasen für unterschiedliche Lern- und Lösungswege konkreter einzuplanen. Schüler:innen geben an, dass Ansätze, die sich von denen der Lehrkraft unterscheiden, stärker akzeptiert werden sollten, dass es „bessere“ Hilfen bei Unklarheiten geben sollte und dass Lehrkräfte Schüler:innen konkreter dazu auffordern sollten, ihre Lösungswege darzustellen. Die Aussagen decken sich in weiten Teilen mit den quantitativen Daten.

B) Lernprozesse

Die Schnittmenge in dieser Kategorie betrifft den Aspekt der Vernetzung. So wird von Lehrkräften angegeben, dass Planungsprozesse von Lernarrangements stärker so gestaltet werden sollten, dass Zusammenhänge von Schüler:innen besser erkannt werden können. Schüler:innen äußern diesbezüglich, dass Unterrichtsinhalte und Begriffe stärker mit neuen Unterrichtsinhalten verknüpft werden sollten. Darüber hinaus sprechen sich Lehrkräfte für eine stärkere Förderung des selbstständigen Lernens aus;

Schüler:innen geben den Wunsch an, mehr Bearbeitungszeit zu erhalten, Gelerntes auch häufiger wiederholen zu können, unterschiedlichen Lerntempi stärkere Beachtung zu schenken, bei Lernprozessen weniger sich selbst überlassen zu werden und mehr Geduld bei Schwierigkeiten zu erfahren. Das positive Bild der quantitativen Daten kann mit diesen Rückmeldung differenziert werden.

C) Lernprodukte, Lösungen, Ergebnisse

Lehrkräfte geben hier an, vermehrt diverse Lernprodukte zulassen zu wollen, zur Auswahl zu stellen, mehr Offenheit in der Gestaltung zuzulassen, Lernprodukte häufiger in den weiteren Unterrichtsgang einbeziehen zu wollen und das eigene Repertoire an möglichen Lernprodukten zu erweitern. Schüler:innen sprechen sich dafür aus, und hier liegt die Schnittmenge, dass Lösungen (Lernprodukte) nicht zwangsläufig immer mit denen der Lehrkraft identisch sein sollten (müssen). Weiterhin sprechen sie sich dafür aus, dass entscheidende Lösungen häufiger an der Tafel fixiert werden. Im Vergleich zu den quantitativen Daten, in denen bei Schüler:innen ein kritischeres Bild gezeichnet wird, ist die Rückmeldung an dieser Stelle von Seiten der Lehrkräfte kritischer und entwicklungsbewusster.

D) Kontrollieren, Selbstkontrolle

Lehrkräfte geben als Optimierungsvorschlag an, häufiger die Möglichkeit zur Selbstkontrolle geben zu wollen und mehr Phasen zur Selbstkontrolle bereitstellen zu wollen. Schüler:innen ergänzen um den Hinweis, Lösungswege häufiger zwischen Schüler:innen kontrollieren zu lassen, um die sozialen Kompetenzen zu fördern. Die Rückmeldungen der Lehrkräfte zur Selbstkontrolle machen an dieser Stelle ein stärkeres Entwicklungsbewusstsein als in den quantitativen Daten deutlich. Diese Einschätzungen können wiederum den quantitativen Rückmeldungen der Schüler:innen (zweitniedrigster MW) zugeordnet werden.

E) Austauschen, Besprechen, Präsentieren

Zu dieser Kategorie liegen zahlreiche Rückmeldungen mit sinngemäß vier Schnittmengen zwischen Lehrkräften und Schüler:innen vor. Das betrifft zum einen den Optimierungsvorschlag bzw. Wunsch, dass Lösungswege in der Klasse besprochen werden, damit Schüler:innen mit anderen Lösungswegen verschiedene Varianten kennenlernen. Gleichermaßen sprechen sich beide Gruppen dafür aus, dass Lösungswege verstärkt auch zwischen Schüler:innen besprochen werden sollten. Damit einhergehend besteht gleichermaßen die Rückmeldung, (unterschiedliche) Herangehensweisen intensiver zu besprechen. Auch sprechen sich beide Gruppen dafür aus, Erklärungen bzw. die Moderation der Lehrkraft weiter zu optimieren bzw. häufiger anzubieten. Lehrkräfte geben als Optimierungsvorschlag darüber hinaus an, in Besprechungen nicht nur die Lösung, sondern den Lösungsweg stärker in den Fokus zu stellen und unterschiedliche Produkte häufiger präsentieren und diskutieren zu lassen. Schüler:innen beziehen sich in ihren Rückmeldungen darauf, dass Prozesse des Austauschens, Besprechens und Präsentierens langsamer ablaufen sollten, mehr Zeit bereitgestellt werden sollte, dass nicht alles besprochen wird, sondern entscheidende Aspekte fokussiert werden sollten, dass gemeinsame Zusammenfassungen zusammengetragen und verschriftlicht werden sollten und dass verstärkt partner- oder gruppenweise in diesen Aushandlungsprozessen gearbeitet werden sollte.

F) Reflexion

In konsequenter Weiterführung der Zuordnung von Aussagen zu Kategorien fällt für die Kategorie „Reflexion“ auf, dass sich explizit formuliert nur Aussagen von Lehrkräften wiederfinden lassen. Nimmt man in die Betrachtung die quantitativen Daten hinzu, ist auffällig, dass Schüler*innen dort eigentlich die am wenigsten positive Einschätzung zur Reflexion gegeben haben, an dieser Stelle jedoch keine Optimierungsvorschläge einbringen. Die Gründe hierfür werden vielfältig sein und können an dieser Stelle nicht diskutiert werden. Seitens der Lehrkräfte ist ein deutliches Bewusstsein für mögliche Optimierungsbedarfe im Bereich Reflexion zu erkennen. Vorschläge betreffen die Erhöhung der Zeit, Häufigkeit und Effizienz von Reflexionsphasen und eine entsprechende Kopplung an Lernprodukte und Lösungswege. Somit werden von Seiten der Lehrkräfte qualitative Optimierungsvorschläge zur Bearbeitung der von Schüler:innen quantitativ angezeigten Defizite in der Reflexion unterbreitet.

G) Aufgaben, Aufgabenformate, Hausaufgaben

In Bezug auf die identifizierte Kategorie „Aufgaben, Aufgabenformate, Hausaufgaben“ fällt zunächst auf, dass in den Aussagen der Lehrkräfte die Begrifflichkeit „Aufgabe“ nur zweimal auftaucht. Sinngemäß kann

dabei die Notwendigkeit zur Bereitstellung offener Aufgaben subsummiert werden. Demgegenüber gibt es diverse Perspektiven zu Vorschlägen auf Seiten der Schüler:innen, welche eine durchaus differenzierte Sicht, hohe Praktikabilität und didaktische Relevanz herauschälen: Menge und Pensum an Aufgaben verringern; Sinn und Zweck von Aufgaben klären; Aufgaben verständlicher formulieren; stärkere Passung von Aufgabentyp und Aufgabenniveau zwischen Unterricht und anschließender LEK; Variation der Aufgabentypen; kreativere Aufbereitung; Anpassung an aktuelle Themen; mehr praktisch zu lösende Aufgaben; Angebot von Beispielaufgaben; Aufgaben mit Rätselcharakter; spielerische Aufgaben. Neben diesen Vorschlägen lässt sich noch eine Unterkategorie zu Hausaufgaben ermitteln. Schüler:innen machen in ihren Vorschlägen den Wunsch deutlich, dass die Häufigkeit der Hausaufgaben verringert wird, dass nicht gehäuft das aufgegeben wird, was nicht geschafft wurde, dass Hausaufgaben nicht gehäuft benotet werden sollten und dass keine Hausaufgaben zu unbekanntem Themen aufgegeben werden sollten.

H) Vorhaben, Umsetzungsvorschläge, Wünsche

In dieser Kategorie finden sich unterschiedlichste und sehr konkrete Vorschläge und Perspektiven mit zahlreichen Schnittmengen. Sie können nur in aller Kürze dargelegt werden. Die vollständige Tabelle kann bei Bedarf im Anhang entnommen werden. Folgende Schnittmengen können identifiziert werden: Bei Lehrkräften wird eine stärkere Vernetzung mit Möglichkeiten der IT angesprochen; Schüler:innen sprechen sich dementsprechend für eine stärkere Nutzung von Moodle, Lernvideos und weiteren modernen Medien, z. B. Tablets, aus. Lehrkräfte äußern die Optimierungsmöglichkeit fächerübergreifenden Unterrichts, vernetzten Denkens in lokalen, regionalen und globalen Dimensionen sowie in kooperativen Strukturen und außerschulischen Lernorten; Schüler:innen sprechen sich dem zuordenbar für projektartiges Arbeiten aus. Zuletzt lässt sich wiederum für beide Gruppen der Wunsch nach einer Stärkung partner- und gruppenweiser Arbeit erkennen.

In Bezug auf die qualitativen Daten kann für die Schnittstellen beider Gruppen subsummiert werden, dass Lehrkräfte und Schüler:innen sich gleichermaßen für eine verstärkte Einbindung unterschiedlicher Lösungswege in unterrichtliche Prozesse aussprechen und dabei Transparenz, Offenheit und Unterstützung optimiert werden sollten. Weithin sehen beide Gruppen in Bezug auf Lernprozesse Entwicklungspotenzial in der besseren Vernetzung von Lerngegenständen und deren Planung. In diesem Zusammenhang werden Prozesse selbstständigen Lernens und die Geduld bei Schwierigkeiten als notwendige Schlüsselstellen angeführt. Lehrkräfte wie Schüler:innen sprechen sich ebenso für offene Lernprodukte aus. Dabei wird, wie bei den Lösungswegen, auf die notwendige Offenheit verwiesen, gleichzeitig wird von Schüler:innen auch der Wunsch nach klarer Strukturierung durch die Lehrkraft angezeigt. Dies zeigt sich neben der Optimierung der Möglichkeit zur Selbstkontrolle auch in den Rückmeldungen zum Austauschen/Besprechen/Präsentieren. Schüler:innen und Lehrkräfte identifizieren hier gleichermaßen die besondere Rolle der Lehrkraft, im Sinne verbesserter Erklärung und Moderation. Die mehrfach angeführte und von Schüler:innen kritisch beurteilte Reflexion wird in den qualitativen Daten der Lehrkräfte erneut thematisiert. Die von Seiten der Lehrkräfte geäußerten Optimierungsvorschläge zur Reflexion (Häufigkeit, Zeit und Effizienz von Reflexionsphasen) können somit auf die von Schüler:innen aufgezeigten Defizite in den quantitativen Daten bezogen werden. Ferner identifizieren Lehrkräfte den Optimierungsvorschlag offener Aufgaben. Von Seiten der Schüler:innen kann diesbezüglich eine differenzierte, multiperspektivische und didaktisch relevante Zusammenstellung von Optimierungsvorschlägen im Bereich von Aufgaben und Aufgabenformaten identifiziert werden, welche eine hohe Eignung zur Überführung in die Praxis haben sollten. Zuletzt kann festgehalten werden das IT/moderne Medien, vernetztes Denken, projektartiges Arbeiten und kooperative Strukturen als Möglichkeiten der Optimierung von beiden Gruppen identifiziert werden.

2.4 Synthese und Zusammenfassung der Konsequenzen für mögliche Optimierungen im Qualitätsbereich

An dieser Stelle soll erneut auf die Anbindung an das eingangs zitierte Leitbild des Melanchthon-Gymnasiums, die Ergebnisse des Inspektionsberichtes und die Lesart der hier vorliegenden Ergebnisse verwiesen werden.

Leitbild:

(...) Dabei unterstützen und fördern wir individuelle Wege des Lernens und der geistigen Entwicklung unserer Schüler*innen. Die Anbindung von Lerninhalten an die Lebenswelt der Schüler*innen verstehen wir als Grundlage für erfolgreiches Lernen.“

Inspektionsbericht:

(...) So wird dem Melanchthon-Gymnasium bezgl. der Qualitätskriterien „innere Differenzierung“, „selbständiges Lernen“ und „problemorientiertes Lernen“ nur die Wertung „D“ (D = deutliche Verbesserungen erforderlich) zugeordnet. Der Mittelwert im Berliner Vergleich entspricht hier jeweils der Wertung „c“.

Lesart der Daten und Ergebnisse:

(...) Der Aufbau der jeweiligen Fragebögen lässt einen Vergleich der Wahrnehmungen und Einschätzungen von Lehrkräften und Schüler*innen zu. (...) Diese Wahrnehmungen und damit einhergehenden Gemeinsamkeiten wie Unterschiede zwischen den befragten Akteuren sind nicht als „Wahrheiten“ zu interpretieren, sondern sollen als Reflexions- und Diskussionsgrundlage zur Planung, Realisierung und Reflexion unterrichtlicher Prozesse dienen.

Längerfristiges Ziel:

Die Kolleginnen und Kollegen berücksichtigen diverse Lösungswege, Lernprozesse und Lernprodukte der Schüler*innen verstärkt in ihrem Unterricht.

Die Evaluation hat aufgezeigt, wo Gemeinsamkeiten in der Wahrnehmung unterrichtlicher Prozesse bestehen, wo es Unterschiede gibt, wo Optimierungsbedarfe bestehen könnten, welche Aspekte erhaltenswert erscheinen und welche Entwicklungsschwerpunkte künftig in den Blick genommen werden könnten. Die anschließende Synthese und Zusammenfassung möglicher Konsequenzen kann erste Impulse geben, weitergedacht oder verworfen werden; mindestens sollte sie aber die Basis für eine fachinterne oder fachübergreifende Diskussion der verantwortlichen Akteure darstellen.

2.4.1 Gesamtbild und allgemeine Angaben

Mit Blick auf das bereits zitierte Leitbild und die Rückmeldungen aus dem Inspektionsbericht, welche auf Grund ihrer Charakteristik relativ zeitstabil sein dürften, zeichnet sich ein interessantes Bild im Sinne von Wahrnehmungsunterschieden. Es scheint gewinnbringend sein kann, Ursachen für die grundpositivere Einschätzung (nicht Wahrheit) von Lehrkräften im Vergleich zu Schüler:innen zu reflektieren. Geeignete Orte können die Beratungen der Fachleiter:innen und die Fachkonferenzen sein. Besondere Aufmerksamkeit könnte hierbei der i. T. hohen Anzahl an kritischen Wahrnehmungen („stimmt nicht“) gewidmet werden. Gleiches gilt für die Klassen 7 a/b, da hier die kritischsten Rückmeldungen vorliegen. Wie kommt es zu diesen Wahrnehmungsunterschieden und was sind mögliche Konsequenzen für das Arbeitsbündnis von Lehrkräften und Schüler:innen? Schüler:innen haben in den Rückmeldungen im Rahmen der qualitativen Daten durchaus deutlich gemacht, dass sie eine differenzierte Vorstellung und Wahrnehmung von unterrichtlichen Prozessen mit didaktischer Relevanz haben. Demgegenüber zeigen auch viele vollpositive Wahrnehmungen von Schüler:innen die erfolgreiche Unterrichtsarbeit des Kollegiums an. Sollte die Ursache für die hohe Zahl kritischer Ausprägungen auf Seiten der Schüler:innen in einer gering ausgeprägten Wahrnehmungs- und Reflexionsfähigkeit liegen, so wäre auch dies ein Anlass für die Optimierung des Unterrichts im Sinne einer Sensibilisierung von Schüler:innen für unterrichtliche Prozesse, deren Sinn und Zweck. Übergeordnetes Ziel könnte die Stärkung einer gemeinsamen

Unterrichtssprache und damit einhergehend die Stärkung des Arbeitsbündnisses von Schüler:innen und Lehrkräften sein.

2.4.2 Cluster I: Innere Differenzierung

- *Werden Aufgaben bereitgestellt, die individuelle Lösungen und Lösungswege zulassen?*

Da in Bezug auf diverse Lösungswege, Lösungen und Produkte positive, aber auch weniger positive Wahrnehmungen erkennbar sind und die betrachteten Aspekte das „Kerngeschäft“ von Unterricht darstellen, scheint es gewinnbringend und notwendig zu sein, im Fachkollegium darüber in den Austausch zu kommen, wie diese Unterrichtsherausforderungen derzeit methodisch-didaktisch berücksichtigt und bearbeitet werden. Vereinbarungen, gemeinsame fachinterne und fachübergreifende Fortbildungen, kollegiale Unterrichtsentwicklung und entsprechende Reflexionsräume über die Aufgabenkultur können Schlüsselstellen sein. Entsprechende Angebote – Studientag „Auf die Aufgabe kommt es an! (deutsche Schulakademie)“ sowie „kollegiales Unterrichtscoaching“ – wurden bereits unterbreitet, i. T. wahrgenommen und im Schulprogramm im Sinne eines Rahmenkonzeptes zur Umsetzung des kollegialen Unterrichtscoachings verankert.

2.4.3 Cluster II: Selbstständiges Lernen

- *Haben die SuS im Unterrichtsgang die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse selbstständig zu kontrollieren?*
- *Werden im Unterrichtsgang Phasen bereitgestellt, in denen SuS ihre Arbeitsergebnisse im Plenum oder in Gruppen präsentieren können?*

Für den in dieser Umfrage betrachteten Aspekt selbstständigen Lernens ergibt sich ein charakteristisches Bild mit hohem Potenzial zur gezielten Bearbeitung bzw. konkreten Umsetzung. Da in Bezug auf die Möglichkeit, Arbeitsergebnisse in der Gruppe präsentieren zu können, ein für Schüler:innen und Lehrkräfte gleichermaßen positives Bild konstatiert werden kann, bietet es sich an, den Fokus auf die Optimierung der Selbstkontrolle im Unterricht zu richten. So könnten im Kollegium bzw. in den geeigneten Konferenzen angemessene und praktikable Möglichkeiten zusammenzutragen, diskutiert, anschließend erprobt und reflektiert werden. Hinsichtlich der Erkenntnisse aus der Lehr-Lern-Forschung scheint eine Optimierung in diesem Bereich vielversprechend zu sein.

2.4.4 Cluster III: Problemorientiertes Lernen

- *Werden im Unterricht unterschiedliche Ansätze zugelassen, eine Aufgabe, eine Frage oder ein Problem zu bearbeiten?*
- *Werden im Unterricht unterschiedliche Ansätze erörtert, wie eine Aufgabe, eine Frage oder ein Problem bearbeitet wurde?*
- *Gibt es im Unterricht Phasen, in denen sich SuS gegenseitig darüber austauschen, welche Lernwege und Lösungsansätze sie gewählt haben?*
- *Werden die Lernergebnisse und Fehleranalysen verwendet, um den weiteren Lernprozess zu gestalten?*
- *Werden SuS im Unterricht darin gefördert, bereits erworbene Kenntnisse mit anderen Wissensgebieten zu vernetzen und in andere Zusammenhänge zu transferieren?*

Neben einer Vielzahl an positiv zu bewertenden Rückmeldungen kristallisiert sich ein Bereich heraus, dessen gezielte Optimierung angemessen und praktikabel erscheint: Lösungswege (nicht nur die Lösungen) verstärkt im Unterricht besprechen. Hier liegt die zusätzliche Besonderheit darin, dass bei Schüler:innen und Lehrkräfte gleichermaßen Verbesserungsbedarf signalisiert wird. Dieser Bereich zeigt darüber hinaus auch eine große Nähe und Anknüpfungspotenzial zum Bereich „Reflexion“, für den wiederum Optimierungsbedarf festgestellt werden kann (siehe 2.4.5).

2.4.5 Cluster IV: Reflexion des Lernprozesses

- *Werden Lehr- und Lernprozesse regelmäßig reflektiert?*

Die besondere Bedeutung von Reflexion und Metakognition für Lernerfolg ist aus theoretischer und empirischer Sicht unbestritten. Da für den Bereich „Reflexion“ in dieser Umfrage die größte Diskrepanz in den Wahrnehmungen von Schüler:innen und Lehrkräften bezogen auf den Mittelwert festgestellt werden

kann, die Möglichkeit zur Reflexion von Lernprozessen von Schüler:innen am wenigsten positiv eingeschätzt wird und auch Lehrkräfte in den qualitativen Daten Optimierungsvorschläge unterbreiten, scheint es besonders fruchtbar zu sein, diesen Unterrichtsbereich in den Fokus von Unterrichtsentwicklungsprozessen zu rücken. Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die ausgeprägte Nähe zu den in den anderen Clustern ermittelten potenziellen Entwicklungsschwerpunkten.

2.4.6 Cluster V: Optimierungsvorschläge zum Umgang mit Lösungswegen, Lernprozessen und Lernprodukten

- *Welcher Optimierungsbedarf besteht aus Sicht der Kolleg*innen und Schüler*innen?*

Die Rückmeldungen in den qualitativen Daten sind vielfältig und gehen vor allem bei Schüler:innen i. T. über den Evaluationsschwerpunkt hinaus. Sie können deshalb an dieser Stelle nicht alle in der Zusammenfassung berücksichtigt werden. Mit dem Fokus auf die Fragestellung der Umfrage und in Kombination mit den in den quantitativen Daten identifizierten Entwicklungsmöglichkeiten ergeben sich jedoch sehr hilfreiche Ergänzungen. So kann der Aspekt „diverse Lösungswege ermöglichen“ um die Hinweise auf erhöhte „Transparenz“, „Offenheit“ und „Unterstützung“ erweitert werden. Der Aspekt „Lernprozess“ kann um den Hinweis auf stärkere „Vernetzung“ erweitert werden. So könnten Lerngegenstände und Begrifflichkeiten auf Planungs- und Durchführungsebene noch stärker so verknüpft/vernetzt werden, dass deren Zusammenhänge für Schüler:innen nachvollziehbarer und verständlicher werden. Ferner identifizieren Schüler:innen und Lehrkräfte hier gleichermaßen die besondere Rolle der Lehrkraft, im Sinne verbesserter Erklärung und Moderation. Der in den quantitativen Daten als kritisch identifizierte Aspekt „Reflexion“ wird in den qualitativen Daten von Lehrkräften um die Hinweise zur Optimierung von „Häufigkeit, Effizienz und Zeit“ erweitert.

Bei der Auseinandersetzung mit der Frage, wie die in dieser Umfrage ermittelten potenziellen Entwicklungsbereiche in der Praxis realisiert werden könnten, ist eine Orientierung an den in Cluster V, Kategorie G (Aufgaben, Aufgabenformate, Hausaufgaben) und H (Vorhaben, Umsetzungsvorschläge, Wünsche) zusammengetragenen Rückmeldungen denkbar. Es muss an dieser Stelle positiv hervorgehoben werden, dass die Rückmeldungen der Schüler:innen in weiten Teilen differenzierte Unterrichtsvorstellungen mit didaktischer Relevanz erkennen lassen, deren konkrete Berücksichtigung großes Potential bergen können.

2.4.7 Zusammenfassung möglicher Kernelemente zur weiteren Diskussion, Erprobung und Reflexion

Trägt man die in dieser Auswertung identifizierten potenziellen Elemente für Maßnahmen der Weiterentwicklung zusammen, so wird die Nähe zur Reflexion/Metakognition, aber auch zur Strukturierung deutlich. Damit werden zwei Basisdimension von Unterrichtsqualität tangiert. Es scheint sinnvoll zu sein, sie in Kombination zu bearbeiten. Für die nun entscheidenden Prozesse des kollegialen Diskutierens, Reflektierens und Erprobens soll ein letztes Mal auf die schulischen Professionalisierungsräume verwiesen, bspw.: Fachkonferenzen, Beratung der Fachleiter, kollegiales Unterrichtscoaching, schul- bzw. fachinterne Fortbildungen.

möglicher Entwicklungsaspekt	ergänzende Hinweise
Wahrnehmungsunterschiede	grundsätzliche Unterschiede und Ursachen für weniger positive Wahrnehmung der Schüler:innen reflektieren; besonders kritische Einschätzungen der Klassen 7 a/b und i. T. Klasse 10, 11
Transparenz, Klarheit, Stärkung Arbeitsbündnis	Sinn und Zweck unterrichtlicher Prozesse verdeutlichen; gemeinsame Unterrichtssprache stärken
Lernprozesse reflektieren	Häufigkeit, Effizienz, Zeit erhöhen
Lernprozesse	verstärkte Vernetzung auf Planungs- und Durchführungsebene; Optimierung von Erklärung

	und Moderation durch die Lehrkraft; Verständnis, Geduld; Wiederholung, Übung, Geschwindigkeitstoleranz
Lösungswege	verstärkt Lösungsweg (in Abgrenzung von Lösung als solcher) besprechen
Selbstkontrolle	Möglichkeiten der Selbstkontrolle eröffnen
Diversität bei Lösungswegen, Lösungen, Lernprodukten eröffnen	Offenheit, Transparenz, Unterstützung
Aufgaben/Formate	Offene Aufgaben; Sinn und Zweck von Aufgaben besprechen; Reduktion von Anzahl und Pensum; Verständlichkeit der Formulierungen; Passung mit Anforderungen der LEK; Variation Ausgabentyp
Vorhaben, Vorschläge, Wünsche	IT/moderne Medien verstärkt einbinden; vernetztes Denken fördern; projektartiges Arbeiten und kooperative Strukturen verstärken

3 Kommunikation der Ergebnisse und Konsequenzen für das Schulprogramm

Der Evaluationsbericht wird der Gesamtschüler:innenvertretung, Gesamtelternvertretung, Gesamtkonferenz, den Leiter:innen der Fachbereiche sowie der Schulkonferenz vorgelegt. Anregungen dieser Gremien sollen diskutiert werden und in die Optimierung entsprechender unterrichtlicher Prozesse einfließen. Die Schulkonferenz beschließt auf Vorschlag der Gesamtkonferenz den Evaluationsbericht.

Anlagen

- Gesamtauswertung der Fragebögen
- Tabelle 1: Kreuztabelle Lehr-Lern-Prozesse reflektieren
- Tabelle 2: Rückmeldungen Optimierungsvorschläge qualitative Daten

Liebe*r Kolleg*in,

wir möchten Sie heute zu **Ihrem Unterricht** befragen und von Ihnen wissen,

- wie Sie Ihren Unterricht einschätzen und
- wie in Ihrem Unterricht gelernt wird.

Ihre Einschätzung ist uns wichtig, damit wir als Lehrpersonen künftig noch besser auf unsere Schüler*innen eingehen können.

Bitte geben Sie Ihren Namen **nicht** an, da die Befragung **anonym** ist.

Antworten Sie bitte **ehrlich**. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten!

Setzen Sie pro Aussage nur **ein Kreuz** und **lassen Sie keine Antwort aus**.

Wichtig: Sie sollen sich im Folgenden gezielt für **eine Klasse/Klassenstufe** und **ein Unterrichtsfach entscheiden, für das Sie die gesamte Befragung** durchführen werden. Die Ergebnisse sollen auch für Sie aufschlussreich sein.

Zunächst bitten wir Sie um allgemeine Angaben:

1. weiblich 57 % männlich 43 % divers 0 %

2. Einschätzung für Klasse/Klassenstufe: 7a/b 8 9 10 11

3. **Entscheiden Sie sich nun für ein Fach**, für das Sie die **gesamte Befragung** durchführen möchten:

Deutsch	11	(16,42%)
Englisch	7	(10,45%)
Französisch	1	(1,49%)
Spanisch	4	(5,97%)
Latein	1	(1,49%)
Japanisch	1	(1,49%)
Bildende Kunst	2	(2,99%)
Musik	4	(5,97%)
Mathe	10	(14,93%)
Physik	2	(2,99%)
Chemie	3	(4,48%)
Biologie	5	(7,46%)
Informatik	2	(2,99%)
Wirtschaftswissenschaften	0	(0,00%)
Geografie	5	(7,46%)
Geschichte	5	(7,46%)
Philosophie	1	(1,49%)
Ethik	1	(1,49%)
Politische Bildung/Politikwissenschaften	2	(2,99%)

Bitte erinnern Sie sich nun an Ihren **Unterricht**.

Median grau; absolute Zahlen in (); Mittelwert rot; Median der Vergleichsgruppe Schüler:innen = dicker Rahmen; Mittelwert kursiv-unterstrichen = Wert unter Vergleichsgruppe Schüler:innen; rote Schattierung = Item mit kritischer Ausprägung mindestens 10 % Nicht-Zustimmung; grüne Einfärbung = Item mit mindestens 25 % voller Zustimmung positiv

Bitte Rückseite beachten!

		stimmt nicht	stimmt eher nicht	stimmt eher	stimmt genau
4.	Ich nutze Aufgaben, bei denen unterschiedliche Lösungswege möglich sind.	0 % (0)	18 % (12)	57 % (38) 3,07	25 % (17)
5.	In meinem Unterricht ist es möglich, dass Schüler*innen selbstständig ihre Ergebnisse kontrollieren können.	3 % (2)	16 % (11)	57 % (38) 3,01	24 % (16)
6.	Ich lasse im Unterricht unterschiedliche Herangehensweisen an Aufgaben zu.	2 % (1)	9 % (6)	47 % (31) 3,3	42 % (28)
7.	In meinem Unterricht gibt es Phasen, in denen der Lernprozess reflektiert wird.	0 % (0)	12 % (8)	54 % (35) 3,22	34 % (22)
8.	Ich nutze Aufgaben, die verschiedenen Lösungen zulassen.	2 % (1)	22 % (15)	48 % (32) 3,03	28 % (19)
9.	Ich stelle regelmäßig Phasen bereit, in denen Schüler*innen ihre Ergebnisse präsentieren können.	0 (0)	4 % (3)	45 % (30) 3,46	51 % (34)
10.	Ich bespreche mit meinen Schüler*innen deren unterschiedliche Lösungsansätze.	0 % (0)	24 % (16)	34 % (23) 3,18	42 % (28)
11.	Ich nutze die Lernergebnisse der Schüler*innen auch für die Gestaltung des weiteren Unterrichts.	0 % (0)	20 % (13)	58 % (39) 3,03	22 % (15)
12.	Im Unterricht gibt es die Gelegenheit, Kenntnisse zu vernetzen.	0 % (0)	12 % (8)	44 % (29) 3,32	44 % (29)
13.	Ich nutze Aufgaben, die unterschiedliche Lernprodukte zulassen.	0 % (0)	31 % (21)	46 % (31) 2,91	23 % (15)
14.	Im Unterricht gibt es Phasen, in denen sich Schüler*innen untereinander über deren Lösungsansätze austauschen.	3 % (2)	9 % (6)	40 % (27) 3,33	48 % (32)
15.	Ich bespreche mit meinen Schüler*innen deren unterschiedliche Lösungswege.	0 % (0)	22 % (14)	43 % (28) 3,14	35 % (23)
16.	In meinem Unterricht gibt es die Gelegenheit, Kenntnisse auf andere Sachverhalte zu übertragen.	0 % (0)	8 % (5)	55 % (37) 3,3	37 % (25)
17.	Im Unterricht gibt es Phasen, in denen sich Schüler*innen untereinander über deren Lösungswege austauschen.	3 % (2)	12 % (8)	45 % (30) 3,22	40 % (27)

18. Wenn ich in meinem Unterricht künftig etwas am Umgang mit „Lösungswegen, Lernprozessen und Lernprodukten“ besonders verbessern würde, dann wäre das Folgendes:

Wir danken für Ihre Mitarbeit!

Liebe*r Schüler*in,

wir möchten dich heute **zu deinem Unterricht** befragen und von dir wissen,

- wie du deinen Unterricht einschätzt und
- wie in deinem Unterricht gelernt wird.

Es geht also nicht um deine schulische Leistung. **Deine Einschätzung ist uns wichtig**, damit wir als Lehrpersonen noch besser auf dich eingehen können.

Bitte gib **nicht** deinen Namen an, da die Befragung **anonym** ist.

Lies dir die Fragen genau durch. Wenn du etwas nicht verstehst, kannst du uns um Hilfe bitten.

Antworte bitte **ehrlich**. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten!

Setze pro Aussage nur **ein Kreuz** und **lass keine Antwort aus**.

Du wirst die Befragung nur für **ein Unterrichtsfach** durchführen, welches du **selbst auswählen** darfst.

Zunächst bitten wir dich um allgemeine Angaben: **Kreuze an!**

1. Weiblich 51 % männlich 45 % divers 4 %

2. Ich bin in der Klasse/Klassenstufe: 7a/b 8 9 10 11

3. **Entscheide dich nun für ein Fach**, für das du die **gesamte Befragung** durchführen möchtest:

Deutsch	86	(12, 63%)
Englisch	63	(9, 25%)
Französisch	16	(2, 35%)
Spanisch	52	(7, 64%)
Latein	3	(0, 44%)
Japanisch	14	(2, 06%)
Bildende Kunst	27	(3, 96%)
Musik	12	(1, 76%)
Mathe	130	(19, 09%)
Physik	39	(5, 73%)
Chemie	47	(6, 90%)
Biologie	36	(5, 29%)
Informatik	34	(4, 99%)
Wirtschaftswissenschaften	2	(0, 29%)
Geografie	37	(5, 43%)
Geschichte	36	(5, 29%)
Philosophie	6	(0, 88%)
Ethik	31	(4, 55%)
Politische Bildung/Politikwissenschaften	10	(1, 47%)

Bitte erinnere dich nun an den **Unterricht in dem von dir gewählten Fach**.

Median grau; absolute Zahlen in (); Mittelwert rot; Median der Vergleichsgruppe Lehrer:innen = dicker Rahmen; Mittelwert kursiv-unterstrichen = Wert unter Vergleichsgruppe Lehrer:innen; rote Schattierung = Item mit kritischer Ausprägung mindestens 10 % Nicht-Zustimmung; grüne Einfärbung = Item mit mindestens 25 % voller Zustimmung positiv

Bitte Rückseite beachten!

		stimmt nicht	stimmt eher nicht	stimmt eher	stimmt genau
4.	Meine Lehrer*in gibt uns Aufgaben, bei denen ich einen eigenen Lösungsweg nutzen kann.	12 % (79)	19 % (129)	42 % (287) <u>2,85</u>	27 % (187)
5.	Im Unterricht ist es möglich, dass ich meine Lösungen auch ohne Lehrer*in kontrollieren kann.	19 % (130)	31 % (208)	31 % (211) <u>2,51</u>	19 % (132)
6.	Meine Lehrer*in lässt unterschiedliche Herangehensweisen an Aufgaben zu.	14 % (98)	20 % (134)	33 % (222) <u>2,85</u>	33 % (226)
7.	Im Unterricht besprechen wir, wie gut das Lernen funktioniert hat oder was uns das Lernen gebracht hat.	30 % (207)	29 % (196) <u>2,3</u>	22 % (146)	19 % (131)
8.	Meine Lehrer*in gibt uns Aufgaben, bei denen es unterschiedliche Lösungen geben darf.	19 % (129)	25 % (173)	31 % (210) <u>2,61</u>	25 % (168)
9.	Im Unterricht präsentieren wir regelmäßig unsere Ergebnisse.	6 % (42)	10 % (67)	31 % (213) <u>3,31</u>	53 % (360)
10.	Im Unterricht besprechen wir, auf welche Weise man an eine Aufgabe herangehen kann.	11 % (76)	20 % (133)	35 % (241) <u>2,92</u>	34 % (231)
11.	Unsere Lernergebnisse werden auch für den weiteren Unterricht genutzt.	9 % (62)	14 % (92)	37 % (252) <u>3,08</u>	40 % (272)
12.	Im Unterricht haben wir die Gelegenheit, neues Wissen mit unserem vorhanden Wissen zu verbinden.	9 % (62)	12 % (82)	35 % (237) <u>3,14</u>	44 % (298)
13.	Ich darf meine Ergebnisse in unterschiedlicher Form darstellen.	17 % (115)	22 % (149)	38 % (260) <u>2,67</u>	23 % (152)
14.	Im Unterricht tauschen sich Schüler*innen untereinander über die Herangehensweise an eine Aufgabe aus.	15 % (100)	23 % (154)	34 % (232) <u>2,76</u>	28 % (194)
15.	Im Unterricht besprechen wir die unterschiedlichen Lösungswege, die für eine Aufgabe genutzt wurden.	16 % (107)	28 % (192)	32 % (219) <u>2,64</u>	24 % (163)
16.	Im Unterricht haben wir die Gelegenheit, unser Wissen bei anderen Aufgaben anzuwenden.	9 % (58)	10 % (69)	43 % (293) <u>3,11</u>	38 % (250)
17.	Im Unterricht tauschen sich Schüler*innen untereinander über Lösungswege aus.	16 % (107)	17 % (119)	33 % (224) <u>2,85</u>	34 % (230)

18. Wenn ich in meinem Unterricht etwas am Umgang mit Aufgaben, Lösungswegen und Ergebnissen verändern dürfte, dann wäre das Folgendes:

Wir danken für deine Mitarbeit! Deine Lehrer*innen

Tabelle 1: Kreuztabelle Lehr-Lern-Prozesse reflektieren

		Lehr-Lernprozesse reflektieren				
Unterrichtsfach		1	2	3	4	Summe
	Deu		42	15	15	13
Eng		14	19	19	11	63
Frz		6	2	3	5	16
Spa		16	16	7	13	52
Lat		0	2	0	1	3
Jap		0	0	4	10	14
Ku		13	9	3	2	27
Mu		0	1	5	6	12
Ma		33	45	33	19	130
Phy		14	13	6	6	39
Ch		19	15	5	8	47
Bio		10	9	7	10	36
Inf		10	12	5	7	34
Ww		0	0	0	2	2
Geo		12	13	7	5	37
Ge		8	12	9	7	36
Phil		1	1	4	0	6
Eth		7	6	11	6	30
Pol		2	6	2	0	10
Summe		207	196	145	131	679

Tabelle 2: Rückmeldungen Optimierungsvorschläge qualitative Daten

Lehrer:innen	Schüler:innen
Lösungswege	
transparente Erwartungen an Lösungsweg deutlich machen	
mehr Möglichkeiten zur Gestaltung diverser Lösungswege eröffnen	
diverse Lösungswege stärker zulassen	mehr/verschiedene Lösungswege nutzen dürfen
	andere Ansätze als die der Lehrkraft akzeptieren
Phasen für Lern- und Lösungswege <i>vor</i> Arbeit an einer Stoffeinheit <i>einplanen</i>	
	bessere Hilfen bei Unklarheiten
	konkreter von Lehrkraft aufgefordert werden, Lösungsweg darzustellen
Lernprozesse	
	mehr Bearbeitungszeit
	Gelerntes auch wiederholen
	unterschiedliches Lerntempo ernstnehmen
	Schüler:innen nicht sich selbst überlassen
Reihenfolge, Thementiefe und Struktur derart aufbauen, dass eine Vernetzung ermöglicht und das Erkennen von Zusammenhängen deutlicher wird	Unterrichtsinhalte und Begriffe mit neuen Inhalten verknüpfen
	mehr Geduld (von Lehrkräften) bei Schwierigkeiten aufbringen
Eigenständigkeit stärker fördern	
Förderung selbständigen Lernens stärker fokussieren	
Lernprodukte, Lösungen, Ergebnisse	
vermehrt verschiedene Lernprodukte zulassen	Lösungen sollten nicht immer identisch mit denen der Lehrkraft sein müssen
vermehrt verschiedene Lernprodukte zur Auswahl stellen	
Offenheit für Gestaltungsmöglichkeiten von Lernprodukten	
Lernprodukte häufiger für weiteren Unterrichtsgang nutzen	
Repertoire an Lernprodukten erweitern	
	wichtige Lösung häufiger an der Tafel fixieren
Kontrollieren, Selbstkontrolle	
mehr Phasen zur selbständigen Kontrolle bereitstellen	
häufiger die Möglichkeit zur Selbstkontrolle geben	
	Lösungswege auch von Mitschüler:innen kontrollieren lassen, um soziale Kompetenzen zu fördern
Austauschen, Besprechen, Präsentieren	
häufiger Lösungsweg in Besprechung einbeziehen und nicht nur Resultat/Produkt	

Evaluationsbericht zur Wahrnehmung der Unterrichtsgestaltung am Melanchthon-Gymnasium

alternative Lösungswege v. a. für die anderen Schüler:innen besprechen	Austausch über Lösungswege in Klasse
mehr Phasen zum Austausch über Lösungswege unter Schüler:innen	mehr Austausch über Lösungswege unter Schüler:innen
	Lösungswege langsamer durchgehen
verschiedene Lernprodukte/Lösungen diskutieren	
verschiedene Lernprodukte/Lösungen präsentieren lassen	
	mehr Zeit für Besprechung von Lösungen
	Zeit zum Antworten (Lösung) geben; nicht sofort vorsagen
	Lösungen/Lernprodukte häufiger besprechen
	Lösungen/Lernprodukte auch in Kleingruppen besprechen
	Lösungen gemeinsam verschriftlichen
Förderung des Austausches untereinander durch gegenseitige Hilfestellung	
unterschiedliche Herangehensweisen stärker besprechen	Herangehensweisen häufiger besprechen
	Aufgaben vorher so besprechen, dass weniger Unklarheiten bestehen bleiben
informativen Lehrervortrag optimieren	mehr Erklärungen durch Lehrkraft
Moderation verbessern	Beispiele für Lösungswege durch Lehrkraft zeigen
	wichtige Teilschritte durch Lehrkraft hervorheben
	gemeinsame Zusammenfassungen machen
	nicht alles vergleichen
	nur vergleichen was nicht verstanden wurde
	nicht so viel Zeit für Besprechung der Lösungen von Hausaufgaben verbrauchen
Reflexion	
Häufigkeit und Effizienz der Reflexionsphasen erhöhen	
mehr Zeit zur Reflexion einplanen	
verstärkte Berücksichtigung von Metakognition	
Reflexion der Produkte wird meist etwas vernachlässigt	
Entstehungsprozess von Lernprodukten reflektieren	
Aufgaben, Aufgabenformate, Hausaufgaben	
Aufgaben, Aufgabenformate	
offenere Aufgaben stellen	
	nicht so viele Aufgaben auf einmal
	Aufgabenpensum an Schüler:innen anpassen
	kreativere Sichtweise auf Aufgaben eröffnen
	Aufgaben verständlicher formulieren
	Sinn und Zweck von Aufgaben klären
	Möglichkeit bekommen, „praktisch“ an eine Aufgabe herangehen zu können

Evaluationsbericht zur Wahrnehmung der Unterrichtsgestaltung am Melanchthon-Gymnasium

	häufiger experimentieren
	Aufgaben an aktuelle Themen anpassen
	mehr Beispielaufgaben
	mehr Anwendungsaufgaben
	auch Aufgaben mit Rätselcharakter bereitstellen
	spielerische Aufgaben bereitstellen
	Aufgabentypen variieren
	Niveau der Aufgaben in LEKs sollte dem der Aufgaben des Unterrichts entsprechen und nicht darüber hinausgehen
	Aufgaben des Unterrichts müssen zur LEK passen
	weniger Protokolle
Hausaufgaben	
	nicht so viele Hausaufgaben
	nicht gehäuft das als Hausaufgabe aufgeben, was nicht geschafft wurde
	Hausaufgaben nicht gehäuft benoten
	keine Hausaufgaben zu unbekanntem Themen
Vorhaben, Umsetzungsvorschläge, Wünsche	
mehr Offenheit für Herausforderungen und Wünsche der Schüler:innenseite zeigen	nicht so viele Arbeitsblätter
	mehr im Arbeitsheft arbeiten
	erworbene Arbeitsmaterialien im Unterricht auch einsetzen
	keine Tests als „Bestrafung“ schreiben
	nicht jede Woche einen Test (auf Note) in den Sprachen (→ Druck, Auswirkungen auf Zeit für andere Fächer)
	deutlicher anerkennen, dass bei hoher Stundenanzahl und 90 Minuten-Blöcken, die Konzentration nachlassen kann
stärkere Vernetzung mit Möglichkeiten der IT	Moodle als Plattform nutzen (wie die anderen Lehrkräfte auch)
	Ergänzendes/vertiefendes Material über Moodle bereitstellen
	Lernvideos häufiger als Medium einsetzen
	Einführung von anderen Medien, wie Tablets
fächerübergreifenden Unterricht planen	projektartiges Arbeiten
vernetztes Denken in lokalen, regionalen und globalen Dimensionen fördern	
vernetztes Denken in kooperativen Strukturen und außerschulischen Umgebungen ermöglichen	
Wunsch nach Arbeit mit Kompetenzrastern und Selbsteinschätzungsbögen	
Wunsch nach kollegialem Austausch	

Evaluationsbericht zur Wahrnehmung der Unterrichtsgestaltung am Melanchthon-Gymnasium

differenzierte Herangehensweise mit Wochenplanarbeit und Freiarbeit (Lerntheke etc.), um Schüler:innen stärker zur Selbstständigkeit zu führen und Lehrkraft zu entlasten	
rotierende Gruppenarbeit	mehr Gruppenarbeit
nicht-statische Gruppen für Arbeitsphasen	
	mehr Partner:innenarbeit